

# Moment mal – 3. Advent 2013

Adventskalender für Männer

## Warten und geduldig sein, dem anderen vertrauen

([Brief des Jakobus 5, 7-10](#))

Warten können, geduldig sein ist heute nicht sonderlich angesagt. Alles muss schnell gehen, nichts darf mehr wirklich reifen. Wenn es nicht schnell genug geht, dann wird eben mit technischen und chemischen Mitteln nachgeholfen. Diese Haltung dem Leben gegenüber gibt es nicht nur in der Nahrungsindustrie, sondern hat weite Teile unseres Lebens erfasst.

Dieser Tage hatten wir zu einem Seminar eingeladen mit dem Titel: Die Frau im Wechsel, der Mann in der Krise. Der Andrang der Teilnehmer war groß. Im Laufe des Seminars wurde deutlich, wie das Leben von uns immer wieder Veränderungen abverlangt, Veränderungen auch für das Innerste unseres eigenen Seins. Oft werden diese Krisen durch äußere Ereignisse in Gang gesetzt. Der Tod des Partners oder eines Kindes, eine Krankheit oder das Zerbrechen einer Beziehung können solche Ereignisse sein.

Das so vertraute Leben bricht ein und vieles wirkt befremdlich, neu und manchmal bedrohend.

Aber auch Kinder und Partner können Entwicklungen nehmen, die wir nicht mehr nachvollziehen können, der oder die andere wird uns fremd. Sie entwickeln sich in eine Richtung, der wir nicht folgen wollen.

Wir sind dann nicht selten geneigt, den Kontakt abubrechen, weil auch unser Leben dadurch verändert würde. Entweder Du bist wieder so,

wie ich es mag oder ich will nichts mehr mit Dir zu tun haben, kann manchmal so ein geheimer Beschluss sein. Wir wollen uns unsere eigene innere Verunsicherung nicht eingestehen.

Andererseits könnten wir aber auch neugierig sein. Was wird sich da wohl entwickeln, könnten wir uns fragen und innerlich gespannt und voller Erwartung die Dinge und die Menschen beobachten.



Denn als wir den anderen kennenlernten, da war er uns auch fremd und wir waren neugierig auf ihn, wollten ihn näher kennenlernen.

„Klagt nicht übereinander ... im Leiden und in der Geduld nehmt euch die Propheten zum Vorbild“. Denn die Propheten sahen manchmal auch Dinge in der Zukunft, die andere noch nicht sahen und auch nicht hören wollten. Wir sehen dies auch manchmal bei unseren Mitmenschen. Aber wir können es für sie nicht tun, sondern müssen manchmal in Geduld mit ihnen leiden, machtlos, aber im Kontakt.

Dies scheinen mir auch die Schlüsselworte für den Advent zu sein. Eine Haltung des Wartens und Geduldig Seins einzuüben und die Ohnmacht in unserem Leben nicht auszublenden. Denn Gott kommt als ohnmächtiges Kind in unsere Welt.

Text: Hubert Frank, Männerseelsorger im Bistum Mainz, Gewaltberater und Männerberater in eigener Praxis

Bildquelle: © Markus Hein / pixelio.de

Herausgeber: Martin Zimmer, Referent in der Arbeitsstelle für Männerseelsorge